

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

3 (6.1.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879429)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 Goldmark ausschließlich Postbestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{M} , Familienanzeigen 10 \mathcal{M} , auswärts 20 \mathcal{M} , Reklamezeile 50 \mathcal{M} .

№ 3.

Elsfleth, Dienstag, den 6. Januar

1925.

Tages-Zeiger.

(6. Januar.)

○-Aufgang: 8 Uhr 12 Min.

○-Untergang: 4 Uhr 00 Min.

Schwächer:

12 Uhr 03 Min. Vorm. — 12 Uhr 33 Min. Nm.

Chronik des Tages.

— Eine erregte Aussprache des Reichszanzen mit den Führern der Fraktionen hat die Unmöglichkeit der Bildung einer parlamentarischen Regierung ergeben.
— Am 10. Januar tritt im Saargebiet das französische Zollsystem in Kraft.
— Die interalliierte Finanzministerkonferenz, die am 6. Januar in Paris beginnen sollte, ist um einen Tag verschoben worden.
— Die Note der Reichszanzenkonferenz ist den alliierten Votschaffern zugestellt. Die Liebergabe an die deutsche Regierung wird voraussichtlich am 5. Januar erfolgen.
— Frankreich verlangt ein 10-jähriges Moratorium für die Rückzahlung seiner Kriegsschulden an Amerika.
— Die Münchener Polizei hat das Gesetz eines Ausschusses um Bewilligung einer Feier der Gefangenen-Auflösung im Bürgerbräu Keller abgelehnt.

Die Folgen der Nichträumung.

So wichtig die Stabilisierung der deutschen Mark im Jahre 1924 war, so ist doch nicht zu verkennen, daß ihre ersten Wirkungen das Arbeitsleben hart trafen. Die gesteuerte Kaufkraft brachte Abwärtsdruck und Produktionsminderung. Wäre die Währungsänderung ein Jahr früher durchgeführt worden, so würde sich die Währungsstabilisierung erheblich leichter vollzogen haben.

Mit Beginn des letzten Herbstes machten sich dann die ersten leichten Zeichen eines Konjunkturumschwünges bemerkbar. Es ist nicht zu verkennen, daß hierbei die Beschüsse der Londoner Konferenz, der Erfolg der Gold-Anleihe für Deutschland und andere Faktoren günstig mitwirkten, welche das Vertrauen zu uns und damit unseren Kredit stärkten. Die Fahrt des großen Hebelkreditzuges war ebenfalls für uns in Amerika eine glänzende finanzielle Reflektion. So gestärkte sich denn auch das Weisheitsgefühl zum ersten Male seit 10 Jahren wieder leblich, wenn es natürlich auch mit dem Fortschrittstand noch verglichen werden konnte. Die bei den Reichstagswahlen vom 7. Dezember zugesicherte Aufwertung war auch ein Impuls zur Steigerung des Vertrauens auf die Besserung der inneren Verhältnisse.

Es war keine Ueberraschung der Lage, wenn vom neuen Jahre eine wirklich gute neue Konjunktur erwartet wurde durch Emporblühen der Kaufkraft und normale Gestaltung der Produktion. Diese Zuversicht herrschte im Auslande vielseitig noch mehr wie in Deutschland, deshalb trat auch das Bestreben nach dem Abschluß von Handelsverträgen verstärkt zutage. Wegen dieser Hoffnungen ist die auf Frankreichs Drängen erfolgte Vertagung der Räumung der Kölner Zone doppelt unliebsam empfunden worden, sie mußte als eine Störung, als ein heftiger Dämpfer für die wieder erwachte Unternehmungslust wirken. Ein Rückschlag ist bei einer Krankheit oft schlimmer, als das Leiden selbst, und so ist es auch im Wirtschaftsleben.

Die internationalen kommerziellen und finanziellen Kreise bin mit uns in Verbindung stehen, kennen die Lage in den Deutschen Reich ganz genau, nachdrücklich noch besser, als die Diplomaten und Offiziere der Entente, denn sie haben ohne alle Umstände Fühlung mit sämtlichen deutschen Bevölkerungskreisen nehmen können. Diese Kreise verstehen es einfach nicht, wie in Paris die Behauptung von einem für Frankreich gefährlichen Deutschland aufgestellt werden konnte, denn sie selbst haben nichts von neuen feindseligen Tendenzen gemerkt und können es infolgedessen dem deutschen Volke und seiner Regierung nicht verbüßeln, wenn sie sich durch die neue Note der Votschafferkonferenz verletzt fühlen.

Ebenfalls hat Frankreich den neuen Erwartungen auf ein gutes Geschäftsjahr einen starken Stoß verjast. Aber es ist die Frage, ob die Weltwirtschaft dieses Davidschützen als etwas Unabweisbares stillschweigend hinhinnehmen will. Die Gegenwirkung wird nicht ausbleiben, und Frankreich wird bald merken, daß sich eine Weltangelegenheit ist.

Die Pariser Konferenz.

Eröffnung erst am 7. Januar.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister, deren Beginn ursprünglich für den 6. Januar in Aussicht genommen war, wird erst am 7. Januar in Paris eröffnet werden.

Auf der Tagesordnung der Pariser Finanzkonferenz steht zunächst die Verteilung der auf Grund des Dawesplans erzielten deutschen Reparationszahlungen. Viel wichtiger ist jedoch die Frage der alliierten Schuldenregelung, die zwar nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, aber doch das Kernstück der Finanzministerbesprechungen bilden dürfte.

In den Konferenzberatungen nehmen teil für England Schatzkanzler Churchill, für Frankreich Finanzminister Clémentel, und für Italien Finanzminister Stefani. Außerdem ist der belgische Finanzminister zu der Konferenz eingeladen. Die Vertreter der Kleinen Entente sollen nur zu denjenigen Verhandlungen zugelassen werden, die sie unmittelbar betreffen. Die Vereinigten Staaten werden durch den Londoner Votschaffer Kellogg und durch Oberst Logan vertreten.

Wenn man die bedeutende Rolle berücksichtigt, welche Kellogg in den Verhandlungen der Londoner Konferenz gespielt hat, bedeutet seine Entsendung einen Beweis dafür, wie großes Gewicht man in Amerika den Verhandlungen der Finanzminister der Entente beilegt.

Ein französischer Schuldentilgungsplan.

Frankreich verlangt einen zehnjährigen Zahlungsaufschub.

Die französische Regierung hat dem amerikanischen Votschaffer in Paris einen von dem Finanzminister Clémentel ausgearbeiteten Plan zur Tilgung der französischen Schulden bei den Vereinigten Staaten übergeben. Die französischen Vorschläge lauten:

1. Frankreich will für eine Periode von 10 Jahren ein Moratorium bewilligt, während dessen die durch den Dawesplan vorgesehenen deutschen Zahlungen sich verschieben und die Linsen, die Frankreich für Renten und für den Wiederaufbau auszugeben hat, sich verringern.

2. Nach 1935 will Frankreich seine Schulden bei Amerika im Laufe eines Zeitraumes von 80 Jahren und zwar eingeteilt in 4 Etappen von 20 Jahren in sich von Etappe zu Etappe steigenden Zahlungen abtragen. — Als Zinssatz schlägt die französische Regierung 1/2 Prozent vor.

Der französische Vorschlag wird aller Voraussicht nach auf der Pariser Finanzkonferenz ausführlich beraten werden. Bei dieser Gelegenheit dürfte die gesamte Frage der interalliierten Kriegsschulden agiert werden. Dabei wird der englische Schatzkanzler Churchill wahrscheinlich den Anspruch erheben, daß die englischen Forderungen von Frankreich in der gleichen Weise befriedigt werden wie die amerikanischen Ansprüche.

Ein vergeblicher Versuch.

Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage unmöglich.

Alle Bemühungen, noch vor Zusammentritt des neu gewählten Reichstags eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen, sind vergeblich gewesen. Nach eingehender Besprechung der politischen Lage im Reichskabinett hatte der Reichspräsident den Reichszanzen beauftragt, nochmals mit den Führern der Reichstagsfraktionen in Verbindung zu treten, sie wegen des Ernstes der politischen Lage und zur Vermeidung einer überparteilichen Regierung auf die dringende Notwendigkeit der sofortigen Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit ruhenden Reichsregierung hinzuwirken und ihnen eine umgehende Nachprüfung der bisherigen Beschlüsse ihrer Fraktionen zur Regierungsbildung zu empfehlen. Wie vorauszusetzen war, ist auch dieser letzte Versuch einer Regierungsbildung auf parlamentarischer Grundlage gescheitert. Unklar wird darüber berichtet:

Reichszanzen Marx hatte Sonnabend vormittag die in Aussicht genommene Aussprache mit den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. Der Verlauf der eingehenden Besprechung ergab, daß die drei Fraktionen bei den von ihnen aus Anlaß der Regierungsbildung gefassten Beschlüssen verharren, und daß somit die Möglichkeit der Bildung einer auf tragfähiger parlamentarischer Mehrheit beruhenden Regierung nicht gegeben ist.

Die Vertreter aller drei Parteien gaben Erklärungen ab, die auf ein Festhalten an den bisherigen Beschlüssen hinausliefen. Die Demokraten wollen die Erweiterung der Regierung nach links, die Deutsche Volkspartei nach rechts, das Zentrum weder den Rechts-

block noch den Linksblock, sondern die Wiederkehr bzw. die Beibehaltung der Mittelfraktion. Im Anschluß daran wurde als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei der Fraktionsvorsitzende Schiele vom Reichszanzen empfangen. Nachmittags fand dann noch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Vertretern der Sozialdemokratie statt.

Ein überparteiliches Kabinett.

Beibehaltung der bisherigen Minister. — Vier Reichsparlamentarier.

Nach der Absage der Fraktionen sieht der Reichspräsident einen Ausweg aus der Regierungskrise nur noch in der Bildung eines sogenannten überparteilichen Kabinetts, die nunmehr dem bisherigen Reichszanzen Marx offiziell übertragen werden dürfte. Es ist als sicher anzunehmen, daß Herr Marx die gegenwärtigen Reichsminister in das neue Kabinett übernehmen wird, mit Ausnahme des Reichsministers Dr. Jarres und des Reichswirtschaftsministers Dr. Hann. Ersterer will bekanntlich seinen Duisburger Oberbürgermeisterposten wieder einnehmen, während Dr. Hann sich nunmehr endgültig entschlossen zu haben scheint, an Stelle Brandts Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelskongresses zu werden. Außer diesen beiden genannten Ministerien sind zurzeit die des Verkehrs und der Justiz bekanntlich unbesetzt. Diese vier Posten sollen, wie es heißt, mit Reichsparlamentariern besetzt werden.

Das Urteil der Presse.

Die Bildung eines überparteilichen Reichskabinetts findet in der Berliner Presse eine geteilte Aufnahme. Der „Vorwärts“ meint, das Streben gehe dahin, den Bürgerblock unter der Maske eines überparteilichen bürgerlichen Kabinetts über die Hintertreppe einzuführen. Daß ein solches Mandat von der Sozialdemokratie mit Mißtrauen beobachtet werden und sein Ergebnis auf die schärfste Opposition stoßen würde, verteidigt sich von selbst.

Die deutschnationale „Kreuzzeitung“ ist der Ansicht, ein überparteiliches Kabinett werde nicht von Dauer sein können. Vor allem werde es aber auf die Unterfraktion der Deutschnationalen angewiesen sein. Ob ihm diese gegeben werden könne, sei äußerst zweifelhaft. Auf ein Kabinett mit wechselnden Mehrheiten von Links oder Rechts könnten sich die Deutschnationalen keinesfalls einlassen.

Die „Germania“, das führende Zentrumblatt Norddeutschlands, sagt, in seinem Kernne werde das überparteiliche Kabinett dieselbe Zusammensetzung haben wie das jetzige. Es werde also wohl wieder unter der Führung von Marx und Stresemann als Außenminister stehen. Für seine Außenpolitik werde es schwer eine große Mehrheit im Reichstage finden, und das sei zur Zeit das Wesentlichste.

Dr. Stresemanns Organ, „die Zeit“, schreibt, es handle sich zurzeit nicht darum, die Koalition der Mitte wiederherzustellen, sondern vielmehr um die Bildung eines überparteilichen bürgerlichen Kabinetts, in dem die freiwerbenden Kräfte mit Persönlichkeiten besetzt werden dürften, die auch den Deutschnationalen die jetzige Lösung annehmbar erscheinen lassen werden.

Eine Fessel fällt.

Ab 10. Januar wieder handelspolitische Freiheit

Wie die Reichsregierung in einer halbamtlichen Kundgebung feststellte, werden die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die meistbegünstigte Zollbehandlung mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder.

Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, umbeachtet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen, eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse verträglich oder tatsächlich nach dem Grundsatze der Meistbegünstigung behandelt werden.

Fränkisches Zollsystem im Saargebiet.

Nach dem Versailler Vertrag tritt mit dem 10. Januar das französische Zollsystem im Saargebiet in Kraft. Von diesem Zeitpunkt unterliegt die deutsche Einfuhr in das Saargebiet den Bestimmungen des französischen Zolltarifs. Alle Waren deutschen Ursprungs und deutscher Herkunft, die bis Winternacht vom 10. bis 11. Januar 1925 im Saargebiet eingetroffen sind, genießen noch Zollfreiheit.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 5. Januar 1925.

— In der Eröffnungsfeier der Bremer Bürgerchaft wurde der bisherige Präsident Dunkel (Dem.) wiedergeb. wähl.

— Die Mainzer Zweigstelle der Reichsbermögungsverwaltung für die besetzten Gebiete ist aufgelöst worden.

— Der britische Kommissar für den Rheinlandkommission, Pigott, wird nach seinem Rücktritt einen leitenden Posten in der britischen Eisen- und Stahlindustrie übernehmen. Zu seinem Nachfolger ist Oberleutnant Pich aussersehen.

Der böhmische Reichstagsabgeordnete Straffer hat auf sein Mandat im Bayerischen Landtag verzichtet.

Der Reichsanwalt an die Stadt Saarlouis. Reichsanwalt Marx hat der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Saarlouis den Dank der Reichsregierung für das erhabende Bekenntnis zum Reichstum ausgesprochen, das sämtliche Stadtverordneten von Saarlouis der umlaufenden Gerichte über gewisse Absichten wegen der Zukunft ihrer Stadt erneut abgelegt haben. Weiter heißt es in dem Schreiben des Kanzlers, in welchem Zusammenhang die Gerichte hätten entstehen können und worauf sie zurückzuführen sind, entschie sich der Verteilung der Reichsregierung. Insbesondere ist ihr keinerlei Angebot der französischen Regierung über eine von den Bestimmungen des Vertrages von Versailles abweichende Regelung des endgültigen Schicksals des Saargebietes, insbesondere der Gegend von Saarlouis zugegangen. Das Recht, im Wege der Volksabstimmung frei und unbeeinträchtigt über ihre künftige Zugehörigkeit zu entscheiden, sei der gesamten Bevölkerung des Saargebietes vertraglich gewährleistet. Keine deutsche Regierung könnte ihre Hand dazu heben, dieses Recht irgend einem Teil der Bevölkerung des Saargebietes zu entziehen. Zum Schluß vertritt der Reichsanwalt, daß die Reichsregierung der deutschen Stadt Saarlouis allezeit die Treue wahren werde.

Die Niederrheinische Handelskammer für Einhaltung der Räumungsverpflichtungen. Die erste Versammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer in Duisburg nahm eine Entschließung zum Räumungsverpflichtung an, die sie der Reichsregierung übermittelte. Sie weist darauf hin, daß Voraussetzungen für Annahme des Dames-Gutachtens die unbedingte Einhaltung der vertraglich vorgesehenen Räumungsverpflichtungen seien. Am Schluß der Entschließung gibt sie ihrem Vertrauen Ausdruck, daß die Reichsregierung unerröcklich an der Forderung auf Erfüllung der Räumungsverpflichtungen festhalten wird.

Widerrung der Papstbeschränkungen. Mit Beginn des neuen Jahres ist, wie bereits gemeldet, die für die Feuerreise aus dem Saargebiet bisher erforderliche feuerliche Unbedenklichkeitserklärung der Finanzämter fortgefallen und damit die Möglichkeit geschaffen, den deutschen Sichtvermerkspang für Reichsangehörige allgemein aufzuheben. Entsprechend dieser Ankündigung hat der Reichsminister des Innern eine Bekanntmachung vom 22. Dezember 1924 erlassen, die eine Reihe von Bestimmungen der Papstbeschränkung vom 4. Juni 1924 abändert. Danach bedürfen Reichsangehörige in Zukunft zum Grenzübertritt keines Sichtvermerks mehr, d. h. sie können jederzeit lediglich auf Grund ihres Passes das Reichsgebiet verlassen und in das Reichsgebiet einreisen. Insbesondere werden auch die Auslandsdeutschen von der Verpflichtung entbunden, sich vor der Einreise in das Reichsgebiet bei der zuständigen deutschen Vertretung im Ausland einen Sichtvermerk zur Wiederreise zu beschaffen.

Rundschau im Auslande.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen ist für die Dauer eines weiteren Jahres verlängert worden.

Die russische Kommission, die in dem französischen Kriegsschiffen von Bizerta in Tunis die Fahrzeuge der Zwangseffekte besichtigt, hat festgestellt, daß verschiedene Schiffe unbrauchbar sind.

Die gefürchtete kommunistenkonferenz in Wien.

Der reichsdeutsche kommunistische Abgeordnete Ivan Kas, der am Silbestertag in der tschecho-slowakischen Ge-

landschaft in Wien verhaftet wurde, als er einen falschen Reisepaß zur Befreiung vorgelegt, war nicht der einzige Vertreter der reichsdeutschen Kommunisten, der die Weisheitsfeier dazu benutzte, um Wien einen Besuch abzustatten. Es fand vielmehr dort eine internationale Konferenz kommunistischer Führer statt, die eine Neuoorganisation der kommunistischen Partei Österreichs zum Ziele hatte. Außer Kas fanden sich auch die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer, ein gewisser Adolf Sonnenfeld und ein Sowjetagent, der sich Giovanni Boffa nannte, in Wien ein, wo sie mit kommunistischen Parteigängern und mit Vertretern der russischen Sowjets Besprechungen hatten. Auf die Nachricht von der Verhaftung Ivan Kas verließen die übrigen Konferenzteilnehmer zu diesem noch gelang es der Wiener Polizei, fast alle kommunistischen festzunehmen. Ruth Fischer wurde wegen Falschmeldung festgenommen und dem Bezirksgericht übergeben. Keiner ist der angebliche Giovanni Boffa, der als Heinz Neumann, Angehöriger der kommunistischen Reichstagsfraktion in Berlin, identifiziert wurde, verhaftet worden. Dem angeblichen Adolf Sonnenfeld gelang es dagegen, zu entkommen.

Auflösung der kroatischen Bauernpartei.

Die jugoslawische Regierung hat die Auflösung der kroatischen republikanischen Bauernpartei beschlossen und die Provinzialbehörden telegraphisch angewiesen, die Führer der Partei zu verhaften und alle Versammlungen, Konferenzen, sowie jede Tätigkeit der Parteimitglieder zu verhindern. Alle Beamten, die Mitglieder der Bauernpartei sind, werden sofort aus dem Staatsdienst entlassen. Weiter wird allen Angehörigen der Bauernpartei das Recht aberkannt, als Abgeordnete gewählt zu werden. Die Regierung begründet diese scharfen Maßnahmen damit, daß die kroatische republikanische Bauernpartei sich für die gegen den Staat gerichtete kommunistische Propaganda erklärt hätte. Insbesondere wird der Bauernpartei zum Vorwurf gemacht, daß ihr Führer Raditsch der sich vor kurzem ins Ausland geflüchtet hat, in Wien den Eintritt seiner Partei in die kommunistische Bauerninternationale beschlossen hat. Ferner wird die Raditsch-Partei der Wehrbarkeit im Heere und gegen das Meer beschuldigt. Eine große Anzahl der kroatischen Führer ist bereits verhaftet. So wurde in Zagreb der erste Vizepräsident der Raditsch-Partei, Dr. Matich, der auch Vizepräsident der Stupina ist, verhaftet. Auch der zweite Vizepräsident der kroatischen Bauernpartei, Dr. Pradolac, und der erste Sekretär, Dr. Krnjević, sind verhaftet worden. Bei anderen angesehenen Persönlichkeiten der Partei und den der Raditsch-Partei nahestehenden Parteien wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Britische Garantie für die Sicherheit Belgiens.

Die englische Regierung macht keinen Hehl daraus, daß die Widerstände aus den Dominions gegen die Ratifikation des Genfer Friedensprotokolls nicht beseitigt werden können. Die Öffentlichkeit wird auf das Scheitern des Genfer Planes durch Hinweise vorbereitet, die davon sprechen, daß sich die englische Regierung ernsthaft mit anderen Mächten zur Sicherung Frankreichs und Belgiens beschäftigt. So behauptet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, eine Erneuerung der traditionellen britischen Garantie der territorialen Integrität Belgiens in einer allgemeinen Weise gegen einen nicht herausgeforderten Angriff sei wahrscheinlich von allen Verfassungen dieser Art dienliche, der die Dominions am wenigsten abgeneigt sein würden, und deren Annahme wahrscheinlich sei. Die Vorteile einer solchen britischen Garantie in Belgien würden für Frankreich kaum weniger wertvoll sein als eine direkte britische Garantie an Frankreich.

Schlußdienst.

Stresemann über die Kölner Räumungsfrage.

Berlin, 3. Januar. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist im Auswärtigen Amt zusammen. Der Außenminister Dr. Stresemann gab eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen außenpolitischen Lage. Hierbei kam zur Sprache, daß die Rote der Alliierten über die Räumung der Kölner Zone noch nicht eingetroffen sei, ihr Eingang jedoch demnächst erwartet werde.

Vor kommunistischen Radikalen im Reichstag.

Berlin, 4. Januar. Wie bei der Eröffnung des letzten Reichstags planen die Kommunisten auch diesmal eine Störung der Reichstagsverhandlungen. Die kommunistische Fraktion beabsichtigt, gleich in der ersten Sitzung wieder ihre Anwesenheitsanträge einzubringen, so daß es schon bei der Festsetzung der Tagesordnung der nächsten Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird.

Prinzeß Dolos Verzicht.

15) Roman von S. Courts-Mahter.
Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.
Fräulein von Birshuhn sah auf die einladenden Bräute herab.
„Willst du sie nicht selber noch verpeisen?“
Prinzeß Dolo lächelte drohlich auf.
„Es geht beim besten Willen nicht, ich habe ausgiebig bei Frau Banemann diniert, weil mich doch Renate heute abend auf halbe Ration gesetzt hat, es ist überflüssig von ihr.“
„Kind, sei doch gut, sie meint es nicht schlimm,“ sagte die alte Dame, von den Beeren nachschob.
Prinzeß Dolos schüttelte heftig den Kopf.
„Du hast natürlich in deiner Herzensgüte für alles eine Entschuldigung und gibst dir Mühe, auch aus Renate einen Engel zu machen. Aber ich kann nicht so schrecklich gut sein, wie du. Wenn ich dich nicht hätte, ich würde ganz genüssig böse und hartherzig geworden sein vor Zorn über Renates Behandlung. Wenn ich jedoch sehe, wie geduldig du alles trügst und für alles noch eine Entschuldigung findest, dann schäme ich mich meines Unmutes.“
„Kindchen, wenn man älter wird, urteilt man über alles milder. Die Jugend ist rauh und unbefonnen. Aber böse und hartherzig, das kannst du nie werden. Und all dein vermeintlicher Haß gegen deine Schwester Durchlaucht wäre gleich verfliegen, wenn sie dir nur einmal ein gutes Wort sagte.“
„Das erleben wir aber alle beide nicht, Birshühnen. Aber wir wollen nicht mehr haben davon.“
Sie plauderten nun von anderen Dingen. Als Birshühnen das Körbchen geleert hatte, trug es Prinzeß Dolo hinter einen Baum und verbergte es im hohen Rasen.
Als Prinzeß Renate um vier Uhr ihre tägliche Promenade durch den Park machte, sahen die beiden eifrig über den Büschen. Prinzeß Dolo las dem alten Fräulein aus einem französischen Werte vor.

Prinzeß Renate blieb mit kritischer Miene stehen und hörte eine Weile zu. Natürlich ließ sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen, einige gebissene, sich die Gelegenheiten anzugreifen.
Ihre junge Schwester sah ausdruckslos auf das Buch herab. Nur das aufsteigende Rot verriet, daß hinter der weißen Stirn rebellische Gedanken verborgen waren.
Fräulein von Birshuhn verbeugte wieder die strenge, unzufriedene Mentorin und verlangte einige Male mit harter Stimme, daß eine Stelle wiederholt wurde.
Prinzeß Dolo tat das geborsam.
Ihre Schwester bohrte ihre Augen in ihr unbedeutendes Gesicht und bemerkte, wie schon oft in letzter Zeit, daß Dolo mit jedem Tage leblicher erblühte. Diese Erkenntnis erbiterte sie noch mehr. Fühlte sie doch, daß sie selbst am Verfall litt, daß ihre Erscheinung mehr und mehr alle jugendliche Verherrlichung des heranwachsenden Alters gränzte sie an.
Was hätte sie darum gegeben, wenn sie hätte die zehn Jahre jünger können so alt wie Dolo. Wäre dies nicht gewesen, dann hätte sie das nicht so hart empfunden. So aber erinnerte sie der Schwester reizvolles Bild an die eigene, verlorene Jugend.
Als sie so alt war wie Dolo jetzt, da lebte der Vater noch, da mochte man noch ein großes Haus und galt etwas in der Gesellschaft. Aber schon des Vaters zweite Frau hatte sie beiseite gedrängt. Deren Schönheit und Lieblichkeit hatte die heranwachsende Renate in den Schatten gestellt. Heute fragten nur wenig Menschen noch nach ihr. Einige pensionierte Offiziere mit ihren Frauen, einige herzogliche Beamte, die in Weisburg lebten, — die kamen in regelmäßigen Zwischenpausen und saßen die vorchristlichsmäßigen zehn Minuten bei ihr ab.
Zuweteln kam man auch zum Tee zu ihr oder man zog sie als eine Art Dekorationsschild zu den offiziellen Gesellschaften heran, aber man war das gegen die Gesellschaft im Batschke, wo man auch noch mit dem herzoglichen Hofe in Verbindung stand.
Und wie lange noch, dann mußte sie, trotzdem sie es immer noch hinausjäh, die Schwester in die kleine

Der deutschnationale Fraktionsvorsitzende bei Marx.

Berlin, 4. Januar. In der Unterredung mit dem Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Schiele, gab Reichstagsminister Marx seiner Auffassung dahin Ausdruck, daß nach dem bisherigen Verlauf seiner Besprechungen die Bildung einer normalen Verhandlungsfraktion nicht möglich sei.

250 000 Mark Amtsgelder unterschlagen.

Berlin, 4. Januar. Der 42 Jahre alte Oberpostsekretär Verthold Fischer vom Postamt W. 9 ist nach Unterschlagung von 250 000 Mark Amtsgeldern geflüchtet. Wie die Ermittlungen ergaben, ist Fischer seiner Spiel- und Wettschuldigkeit unterlegen.

Die Verteilung der deutschen Sachleistungen.

Paris, 4. Januar. Die Reparationskommission hat beschlossen, eine vorläufige Aufteilung der deutschen Sachleistungen vorzunehmen. Die endgültige Beschlußfassung soll der internationalen Finanzminister-Konferenz vorbehalten bleiben.

Aus Stadt und Land.

Verbot der Wettfalsch. Durch eine Verordnung des preussischen Ministeriums des Innern sind die Wettfalsch aufgehoben worden. Die Buchmacher dürfen in Zukunft in ihren Annahmestellen nur bis kurz vor dem ersten Rennen Wetten annehmen. Die Verfertigung aller Leibeslatten beseitigt, der angetan wie die Spielbedingung in weitesten Kreisen der Bevölkerung zu erregen und so großes Unheil anzurichten.

Der Mord im Halbauer Gerichtsgang an dem Justiznachmittage. Schenermann, seiner Frau und seiner 20-jährigen Tochter wird demnächst vor dem Schwurgericht in Glogau zur Verhandlung kommen. Der Angeklagte wird, die furchtbare Bluttat begangen zu haben, richtet sich gegen den damaligen einzigen Anwalt des Gefängnisses, den Expeditionschreiber Heinze aus Bentzen (Bezirk Magdeburg), der sich nach Verübung des Mordes in raffiniertester Weise wieder selbst in seiner Zelle eingeschlossen hatte. Die nun abgeschlossene Untersuchung hat den Indizienbeweis gegen Heinze verfrachtet. Der Angeklagte leugnet nach wie vor jegliche Beteiligung an der Mordtat. Trotz unaufhörlicher Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, die aus der Wohnung des Justiznachmittages geraubten Kleidungsstücke und Wertgegenstände, die Heinze wahrscheinlich noch vor Entdeckung der Tat im Walde vergraben hat, aufzufinden.

Ein Ehepaar im eigenen Hause verbrannt. In Neuenhagen bei Bergdorf getret das Haus eines Gemütskranken in Brand. Von dem mit Stroh bedeckten Hause konnte nichts gerettet werden. Die beiden Eheleute kamen in den Flammen um. Wahrscheinlich sind sie erstickt. Die Feuerwehr hatte bei dem Sturm Wuthe, die Nachbargebäude zu retten.

Die Hochwasserschäden am Rheinland. Die Hochwasserschäden am Rhein belaufen sich auf 18 bis 20 Millionen Mark, wovon etwa 2 Millionen Mark auf die Stadt Köln entfallen. Umtliche Kreise schätzen den Gesamtschaden am Rhein und Nebenflüssen auf 22-25 Millionen Mark. Am meisten gelitten hat der Regierungsbezirk Koblenz. Der Kölner Regierungsbezirk folgt an zweiter Stelle.

Der Beginn des neuen Jahres im Saargebiet. Die Saarregierung hatte trotz des Protestes der Bevölkerung im Saargebiet die westeuropäische Zeit eingeführt. In der deutschen Presse war die Bevölkerung aufgefordert worden, das neue Jahr mit den deutschen Brüdern gleichzeitig zu beginnen, also um 11 Uhr westeuropäische Zeit, um der Saarregierung zu beweisen, daß die Bewohner des Saargebietes sich auch in der Zeitrechnung mit dem übrigen Deutschland verbunden fühlen. Dieser Aufforderung wurde auch allgemein entsprochen. Die Kirchenglocken läuteten bereits um 11 Uhr nachts westeuropäische Zeit das neue Jahr ein und der übliche Neujahrstrubel begann um die gleiche Zeit wie im übrigen Deutschland. In der Aufforderung war gesagt worden: „Wir wollen beweisen, daß wir Deutsche sind und bleiben wollen!“

Gesellschaft, die ihr gelieben war, einführen. Dann würden die wenigen Schuldigen geteilt werden müssen — oder man zog ihr gar Solo vor. D. wie sie dieses Gefühl hatte, wie sie fühlte, daß dieser Satz wahr, von Tag zu Tag, und wie er an ihr fragte wie ein zehrendes Gift.
Und sie glaubte auch noch, ein Recht zu haben zu diesem Haß.
Zwei Tage später ging Prinzeß Dolo, in ein Buch vertieft, langsam den breiten Weg an der Parkmauer entlang. Sie trug denselben schlichten Anzug und der breite, unschöne Hut, den sie zum Schutze gegen die Sonne aufgesetzt hatte, verhüllte ihr schönes Haar völlig und beschattete ihr Gesicht.
Sie schlenderte, so recht behaglich in ihre Lektüre vertieft, dahin. Prinzeß Renate war ausgegangen. Man plante in Weisburg ein großes Sommerfest mit Bazar, italienischer Nacht und allerlei Kurweil.
Der Ertrag des Festes sollte dem Frauenhilfsverein zugute kommen. Prinzeß Renate hatte man gebeten, das Protektorat zu übernehmen, und sie ließ sich nie eine Gelegenheit entgehen, in ihrem Verlangen hervorzutreten. Auch um Prinzeß Dolos Begleitung hatte man, wie schon oft in solchen Fällen, gebeten. Prinzeß Renate schlug jedoch ab diese Einladung rundweg ab mit der Begründung, daß ihre Schwester noch zu jung sei. Das man mit fast neunzehn Jahren erwachsen ist, ignorierte sie einmals.
Prinzeß Dolo hätte brennend gern dieses Fest besucht. Sie war so jung und lebensfroh, in ihrem abgeschiedenen Dasein hatte es noch nie ein Fest gegeben. Die Schwester erklärte ihr jedoch kalt und höhnisch, so lange ihr Betragen noch Anlaß zu Klagen und Tadel gäbe, fühlte sie sich nicht veranlaßt, sich mit ihr in der Gesellschaft zu zeigen.
Prinzeß Dolo dachte, daß sie in den Augen der Schwester nie tadellos erscheinen würde. Daß es nur ein Vorwand war, sie von jedweder Gesellschaft fernzuhalten, wußte sie sehr gut.
(Fortsetzung folgt)

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über berufliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es gilt, den 6. Januar.

* Montag, den 12. Januar, beginnen die Vorträge des Herrn Dr. Fortmann über „Säuglings- und Kleintierdierpflegete“. Sie finden statt in der alten Faktorei, drei oder viermal Montagabends um 8 1/2 Uhr. Zutritt hat bekanntlich in der Volkshochschule jedermann. Der Eintrittspreis beträgt für den Abend 20 Pf. Die Vorträge des Herrn Dr. Fortmann werden durch Vorträge erläutert und wenden sich besonders an junge Frauen und Mädchen. — Herr Waechter legt seine fesselnden Mitteilungen aus der Geschichte und dem Wesen der deutschen Sprache vom 14. ab jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, fort. Jeder Vortrag bildet ein abgeschlossenes Ganzes, so daß ein gelegentliches Fehlen nichts ausmacht.

* Der Gesfletcher Männergesangsverein hatte am Neujahrstage zu einem „Nunten Abend“ eingeladen. Was er bot, war wieder etwas ganz Besonderes. Daher war der Saal trotz des stürmischen Wetters bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war sehr reichhaltig und sehr durchdacht. Es gab Musikvorträge, vom Bremer Konfinkler-Orchester schön gespielt, ferner Männerchöre und gemischte Chöre, die teils ohne, teils mit Orchesterbegleitung unter der zielbewußten Leitung des Herrn Organisten Hans Schumacher schwungvoll gesungen wurden. Im Vordergrund aber stand das wunderbare Singpiel: „Berkannte Künstler“ von Detlof von Winterfeld, das auf alle Zuhörer einen starken Eindruck machte. Die Musik hatte Herr Organist Schumacher wirksam für kleines Orchester bearbeitet. Witwe Mollig, Wittin „Zur goldenen Nabe“, wurde von Fräulein Anna Vensky begleitet und vortrefflich wiedergegeben. Fräulein Vensky, die mit niedriger Stimme eine wunderbare Amalthea schuf, erzielte ebenfalls reichen Beifall. Fräulein Vensky verkörperte in idealer Weise das Dienstmädchen Minna und fesselte mit dieser Rolle. Ganz besonders aber wirkte das vortreffliche Zusammenspiel der „Gebirder Scherzer“, der Herren Hansen und Steffen, die auch die Spielleitung hatten und der Szenerie ein prächtiges Aussehen zu geben wußten. Sie fielen dauernd mit köstlichem Humor die Lauchmüsten der Zuhörer in Bewegung. Schließlich aber mußten wir ehrliche Anerkennung dem Jullius in 5 lebenden Widern: „Deutsches Leben, deutsches Vieh“ von Theodor Körner, wozu Herr Bürgergymnasiallehrer Waechter vorzüglich die verbindende Deklamation sprach, zollen. Alle Darsteller lösten auch hier in der denkbar besten Weise ihre Aufgabe, so daß die Bilder starken Eindruck hervorriefen und brausenden Beifall auslösten. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß ein kleiner Männerchor hinter der Szene, die dazu passenden Volkswesen, die nach dem Fallen des Vorhanges vom Orchester aufgenommen wurden, musterhaft sang. — Nach den Vorträgen feste der übliche Wall ein, der von einer hübschen Tombola unterbrochen, die Teilnehmer bis zur Polizeistunde in gemütlicher Gaemone befehlen hielt. Der Männergesangsverein aber kann mit voller Befriedigung auf diesen schönen Abend zurückblicken. —

* Eine segensreiche Erfindung wurde hier von Herrn Ernst Münzberger, Vienen 17, gemacht. Die gefelchigste Erfindung ist eine Kuppelung, speziell für Transmmissionen verwendbar. Dieselbe bedingt bei eintretender Gefahr einen sofortigen Stillstand der Maschine bezw. der Transmmission. Somit wurde eine Einrichtung geschaffen, die allen anderen Schutzvorrichtungen vorangeht und die überaus große Zahl von Unglücksfällen herabmindert. Das größte Interesse an dieser Erfindung dürften wohl die Unfallversicherungen zeigen, da gerade ein großer Prozentsatz von Renten an diejenigen fällt, die an Maschinen bezw. Transmmissionen verunglückt sind.

* „Evidenz-Pikturale“. Mit Jenny Porten in der Hauptrolle wird morgen, Mittwoch, das große Filmchaupiel „Das alte Geleis“ in 7 Akten gezeigt. Die Feier des Putzmittages in dem weltabgeschiedenen Judenthums zeigt den geachteten Rabbi Mayer mit den Seinen in harter Erfüllung des uralten Gesetzes. Doch sein Sohn Varruch bricht den frommen Bann des Elternhauses; ein Zufall läßt gerade an diesem Tage sein Theaterblut aufwallen. Nach einem schweren Konflikt mit dem Vater steht er, um zunächst bei einer Schmierentombidiantenunterstützung. Gelegentlich einer Vorstellung auf dem Sommerfest der Erzherzogin Elisabeth Theresia bemerkt diese das unverfennbare Talent Varruchs und gibt die Fiktion den Auftrag ihn zum Burgtheaterdirektor Laube zu senden. — Laubes scharfe Skeptik schmilzt schnell vor einer ersten Probe von Varruchs Kunst. Durch ein geschicktes Manövrier spielt die Herzogin Varruch die ursprünglich dem großen Wagner bestimmte Rolle des Hamlet zu. Unerwartlich ist sein Erfolg. Eines Tages erhält Varruch Besuch von dem „Schroener“ Vid, einem Genossen aus dem Ghetto. Das Künstlers schlummernde Sehnsucht nach dem Elternhause weiß er zur verzehrenden Flamme zu steigern. Und eines Tages, während der Rabbi Mayer mit den Seinen den Sederabend feiert und das Brot bricht, tritt ein Fremder herein: Varruch!! Schreck und unerschütterlich weist der Vater den demütig sich Nahnenden zurück: „Ich habe keinen Sohn mehr!“ Varruch geht, doch nicht allein. Eisher, seine Jugendliebe hält zu ihm, um in Wien sein Weib zu werden. Mit dem „Sitt“ der neuen Zeit, mit Schafepares Worten bricht der Schroener Vid den Starfann des Vaters. Vid und der Rabbi reifen nach Wien und bei einer Premiere fühlt es der Alte, daß auch in der Kunst seines Sohnes ein feinem alten Geleise gleichwertige Kraft, ein Götliches, lebt. Eine kaum überwindliche, schwere Krankheit und die seelische Erschütterung lassen ihn im Theater zusammenbrechen. In die Wohnung des Sohnes gebracht, erwacht er zu einer freieren Menschlichkeit und in des Vaters milden

versehenden Worten „Ueber dem Geleis, das uns der Herr gegeben hat, steht unser Herz mit dem wir erschaffen wurden“ sieht Varruch den größten künstlerischen Erfolg seines Lebens durch eine Verführung des alten und neuen Geleises getränkt. — „Eddie als Meisterbozer“, Grotteste in 2 Akten. (Siehe Inserat.)

* Kennen Sie schon die neu erschienene Familienzeitschrift „Die Wandaandwoge“? Wenn nicht, so verlangen Sie diese beim Einkauf der als vorzüglich bekannten Feinholzmargarine „Schwan im Wandaand“, einer Margarine von feinstem Aroma, die stets frisch geküht in den Handel kommt. Ihres feinen Duftes und feinen Geschmacks wegen ist sie zum Kochen besonders gut geeignet, sie hat sich außerdem auch in der Küche vortrefflich bewährt.

* Oldenburger Landestheater. Montag, 5. Januar, 7 1/2—10 Uhr: „Ein Neujahr“. Dienstag, 6. Januar, 7 1/2—10 Uhr: „Ein Neujahr“. Mittwoch, 7. Januar, 6. Ausm., 8 1/2—geg. 6 Uhr: „Das Räthchen von Heilbrunn“, 7 1/2—geg. 9 1/2 Uhr: In der neuen Inzenierung und Ausstattung: „Salome“. Donnerstag, 8. Januar, 7 1/2—10 Uhr: In der neuen Inzenierung: „Der Widerspenstigen Zähmung“. Freitag, 9. Januar, 7 1/2—gegen 10 1/2 Uhr: Zum ersten Male: „Sidalla“. Sonnabend, 10. Januar, 7 1/2—9 1/2 Uhr: „Das Christfestlein“. Sonntag, 11. Januar, 3 1/2—6 Uhr: „Man kann nie wissen“, 7 1/2—geg. 9 1/2 Uhr: In der neuen Inzenierung und Ausstattung: „Salome“.

* Die Wiermalstakt „Lisbeth“, Kapitän G. Windhorst, Neeberei Anderen in Hamburg, hat die Reise von Liverpool nach Port Adelaide (Australien) in 81 Tagen gemacht und ist am 31. Dezember 1924 dort angekommen. Wie der Kapitän in seiner Autunftsberichts telegraphiert, hat er nur 49 Tage vom Äquator gebraucht.

* Petr. Verkehr mit dem Saargebiet Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Firmen, die Wirtschaftsbeziehungen zum Saargebiet unterhalten werden dringend erlucht, sich wegen einer fei besonders interessierenden Mitteilung mit der Industrie- und Handelskammer in Verbindung zu setzen. Es handelt sich um eine wichtige zolltechnische Maßnahme.

* Warnung. Ein Schwinbler mit Ständeln besuchte an verschiedenen Orten Schneiberinnen und bietet unter erlogener Berufung auf den Innungsverband drei Ständeln, die vor zwei Jahren das Stück für 1 Mark zu haben waren, für 10 Mark an. In mehreren Fällen sind Schneiberinnen darauf herein gefallen.

* Oldenburg. Die Abhaltung von wöchentlichen Viehmärkten nach dem Beispiel Niedersachsens wird hier erstrebt. Der Herdhubverein ist deswegen nachdrücklich bei der Landwirtschaftskammer vorstellig geworden. Bei dem jetzigen Zustande glaubt man, gegen Niedersachsens ins Hintertreffen zu kommen. Auch der Bau einer großen Halle für Körnungen und Schauen soll energisch gefördert werden. Von der Stadt erhofft man einen nennenswerten Zuschuß, außerdem will man die Gengsthalter dafür interessieren.

* Westerbede. In der Nähe der Tjhe'schen Wohnung in Fikensholterfeld warf sich ein aus der Elmendorfer Gegend stammender, in Kostur in Stellung befindlicher junger Mann auf der Chaussee Zwischenweg Westerbede vor ein fahrendes Auto, um sich das Leben zu nehmen. Glücklicherweise konnte der Autoführer den Lastkraftwagen noch rechtzeitig zum Stehen bringen, bevor das Unglück geschah. Der fesslich wülig aus dem Gleichgewicht gebrachte junge Mann wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Motiv zu seinem unglücklichen Selbstmordversuch ist unermittelte Liebe.

* Fedderwarden. Einen großen Durst muß der Automobilist aus Nürtingen gehabt haben, der in der Nacht nach Weihnachten von Segwarden kommend, durch unser Dorf fuhr. Er hatte nicht mehr so viel Zeit, das Auto zum Stehen zu bringen und auszusitzen; er fuhr mit voller Wucht mit seinem Personalkraftwagen durch die Mauer in die Gasse des Wirts Wüben hinein und verursachte durch Durchbrechung der Außenmauer, der Türe und Zertümmern von Einrichtungsgegenständen einen großen Schaden. Wie das Unglück entstanden ist, weiß niemand, da der Führer, der natürlich, wie immer in solchen Fällen, beauftragte, ganz langsam gefahren zu sein, alleiniger Inhaber des Autos war. Dieses Auto, nicht der jeweilige Führer, scheint sehr für die Fruchtbarkeit zu schwärmen. Während es jetzt die feuchte Erde einer ländlichen Kneipe aufsuchte, stürzte daselbe Auto vor etwa drei Wochen unter einem anderen Führer zwischen Fedderwarden und Siltenfede um die Mittagzeit in die Fluten eines hoch angeschwollenen Grabens, ohne damals weiteren Schaden anzurichten.

* Wilhelmshaven. Der Bootsbauer Schmidt der Marinewerft hat einen Präler erfunden, um bei Bootsreparaturen die Nietlöcher über dem Kupfergatten wegräsen zu können. Neben großer Zeiterparnis bringt das neue Verfahren insofern erheblichen Vorteil, als die Planken nicht beschädigt werden. Dem Bootsbauer Schmidt ist hierfür eine Belohnung von 50 Mark zuerkannt worden, die ihm zum Weihnachtsfeste gewiß recht willkommen waren.

* Dülmen. Wie gemeldet wird, hat die Firma F. A. S. D. die Spargutachten der Angestellten in Höhe von etwa 30000 Mark voll aufgewertet. Die Spargelbatter waren vor Ausbruch des Krieges eingezahlt und wurden von der Firma nubringend verwertet. Trotzdem ist der Beschluß über die volle Aufwertung anerkanntswert, umso mehr, als einzelne sich während der Inflationszeit den Betrag haben auszahlen lassen. In solchem Fall ist nur der damalige Goldmarkbetrag abgezogen worden. Das Vorgehen der Firma kann zur Nachahmung nur bestens empfohlen werden.

* Neustadtens. Nach zwölfjähriger Abwesenheit von hier ist der Segelmacher Hermann Koop in die Heimat zurückgekehrt. Vor dem Kriege war Koop auf einem Dampfer bedienstet und war bei Ausbruch des Krieges in Mexiko, wo er die ganze Kriegszeit über verblieben mußte. Nach Beendigung des Krieges ist Koop nach San Francisco übergesiedelt und hat von dort die Heimreise angetreten.

* Berechnung des Ordens „pour le mérite“. Der Militärattaché General der Infanterie u. Kav. in Berlin und der Komponist Hans Fitner in München sind zu Mitgliedern der „Freien Vereinigung von Gelehrten und Künstlern“ gewählt worden und haben den Orden „pour le mérite“ für Wissenschaft und Kunst erhalten.

* Ermordung eines 10jährigen Mädchens. Auf dem Kirchplatz in Lübeck spielten mehrere Kinder und liefen auf dem Rasen herum. Plötzlich erschien ein Mann und griff sich aus der Schar der Kinder ein zehnjähriges Mädchen heraus. Er gab sich als Kriminalbeamter aus und nahm das Kind mit, weil es den Rasen betreten hatte. Der Mann schleifte das Kind in das Haus einer benachbarten Druderei und tötete es. Die Leiche des Kindes verbrannte der Verbrecher. Der Verdacht lenkte sich bald auf den 35 Jahre alten Helfer, der in der erwähnten Druderei angestellt ist. Er erklärte aber, sich auf Einzelheiten des Mordes nicht befragen zu können, sondern in einem Dämmerschlaf gefangen zu haben.

* Zum Schutze des Steinadlers und des Uhu hat die Bezirkspolizei der Stadt Southofen im Uldau eine Vorschrift erlassen. Das Fangen und Erlegen der beiden genannten Tiere, das Festbinden und Ausnehmen der Nester, das Begleichen der Eier sowie der Handel mit den Tieren wird verboten und mit Geldstrafe bis zu 150 Mark belegt.

* Die Wästenfahrt des belgischen Königs, verlobt. König Albert von Belgien hatte eine Fahrt durch die Wästen Sabara im Ulu geplant, diesen Plan aber im letzten Augenblick aufgegeben. Ueber die Gründe, die den König abhalten, die Durchquerung der Sabara im Auto jetzt zu unternehmen, wird bekannt, daß in dem zu durchquerenden Gebiete 30 Kilometer von Sabara nach im Verlaufe eines Angriffs drei Eingeborene, darunter ein Häuptling, getötet und mehrere Eingeborene verwundet worden seien. Infolge der dadurch unter den Eingeborenen herrschenden Erregung hat König Albert von seinem Plane Abstand genommen.

* Brand eines Baumwollagars. Durch Selbstentzündung gerieten in den Wästen Docks (England) auf einem Baumwollager 2000 Ballen ägyptischer Baumwolle im Werte von über 100000 Pfund Sterling in Brand. Der größte Teil der Baumwolle ist vernichtet worden.

Volkswirtschaft.

— Berlin, den 3. Januar 1925

Am Devisenmarkt belief das Geschäft sehr rubia. Gegen den Vortag sind nur unwesentliche Veränderungen festzustellen. Italien lag etwas fester.

Am Effektenmarkt war die Haltung fest. Das Hauptgeschäft wickelte sich auf dem Kassamarkt ab. Am Rentenmarkt war das Geschäft lebhaft. Die Kurve zogen leicht an.

Am Rohstoffenmarkt brachte der aus Nordamerika gemeldete Preisrückgang eine leichte Abschwächung. Weizen wurde ohne besonderen Erfolg höher angeboten, in Roggen waren die Forderungen ebenfalls ernüchtert, die Kaufkraft jedoch wenig lebhaft. Hafer, Futtermittel und die übrigen Futtermittel hatten sehr kleines Geschäft bei nur unbedeutend herabgesetzten Notierungen. Kleie blieb gefragt und knapp. Feine Brandersteine sind billiger zum Verkauf, auch auch in kleinen Mengen bei der Brauereien unterfließen. Devisen fest auf ungünstige Berichte aus Argentinien.

Warenmärkte.

Mittagsbörsen. (Amstf.) Getreide und Devisen per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Mär. 234—240. Roggen Mär. 229—235. Sommergerste 263—265. Futtergerste 200—214. Hafer Mär. 175—185. Rohnm. 166—177. Mais loco Berlin 219—221. Weizenmehl 23—24. Roggenmehl 22,50—23. Weizenkleie 15,50—15,80. Roggenkleie 14,50—14,80. Raps 400. Feinsaat 420—425. Wikkorierbisen 29—31. Kleine Speiserbisen 21—22. Futtererbisen 19—20. Weizenflocken 15—16. Vlederbohnen 19—20. Widen 16—17,50. Lupinen blaue 11,50—13. gelbe 15—16. Geradella alte 10—12, neue 16—17. Wachsfladen 17,70—18. Feinwachs 28. Erdrosenöl 9,60—9,90. Erdnussöl 30—70. 9,20—9,40. Kartoffelflocken 19,40—19,60.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.) Auftrieb: 1743 Rinder, 1200 Kühe, 4610 Schafe und 5352 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen. Schafen: 1. vollfleischig, ausgewasene 50—55, 2. vollfl., ausgem. von 4—7 Jahren 44—48, 3. junge fleischige, nicht ausgem. u. alt. ausgem. 40—43, 4. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—38. Wullen: 1. vollfleischig, ausgewasene höchsten Schlachtwertes 48—50, 2. vollfl., jung. 44—46, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—42, 4. Schafen (waben) und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewasene Kühe 48—53, 2. vollfl., ausgem. Kühe 40—45, 3. alt. ausgem. Kühe und weniger auf entwicelte jüngere Kühe und Kühen 33—38, 4. mäßig genährte Kühe und Kühen 22—25. Gering genährtes Jungvieh (Kühe) 35—40. Kühe: 1. Doppelbullen feinsten Mast —, 2. feinsten Mastlader 100—110, 3. mittlere Mast- und beste Sauglader 80—90, 4. geringe Mast- und gute Sauglader 60—75, 5. geringe Sauglader 45—55. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 44—50, 2. ältere Mastlamm, geringe Mastlamm und gut genährte jüngere Schafe 35—42, 3. mäßig genährte Hammel und Schote (Mastlader) 25—33. Schweine: 1. Festschwein über 300 Pfund Lebendgewicht —, 2. vollfleischig von 200—300 Pfund 80, 3. vollfl. von 200—240 Pfund 78—79, 4. vollfl. von 160—200 Pfund 75—77, 5. vollfl. von 120 bis 160 Pfund 70—73, 6. unter 120 Pfund bis 68. Sauen: 5—73. — Verlauf des Marktes: durchweg reg.

Der Aussenhandel Frankreichs u. Deutschlands

Der Umsatz in den Monaten Jan./Nov. 1924 betrug in:

Deutschland		Frankreich	
EINFUHR	AUSFUHR	EINFUHR	AUSFUHR
8,009 Mill.	8,009 Mill.	8,009 Mill.	8,192 Mill.

Elsfleth, Landwirt Joh. Gloystein in Wehrder bei
Elsfleth läßt wegen anderweitigen Ankaufs am

Mittwoch, dem 7. Januar 1925,
nachmittags 1 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause:

- 1 tragende Zuchtschafe, „Manda“**
Nr. 16025, frommer sicherer Einspänner,
- 5 junge tragende Milchkuhe,**
teils alsdann hochtragend,
- 8 Kuhrinder und zweijährige**
Quenen,
- 1 Kälberstier,**
- 2 eingetr. trüchtige Zuchtschafe,**
eine alsdann nahe am Zerkeln,

2 komplette Aderwagen mit Aufzug, 1 Dogcart, 1 eiserner
Stellpflug (fast neu), Handwagen, Gropentarte, Dezimalwaage
mit Gewicht, Schweinefästen, Schneidlade, Einspännendeisel,
15 Viehbügel, Dorfbeden, Windbäume, Aepfe, Loten und
Hammer, Senfen, Spaten, Dreiflügel, Milchkannen, Wagen-
breiter und viele sonstige Gegenstände,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Pferd und Rindvieh kann unentgeltlich bis Ende März
1925 in Futter bleiben.

Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen.

Chr. Schröder, Aukt.

Elsfleth, Habe

3 beste Weiden

an der Wuppstraße, zwei ca. 6 Stück und eine ca. 2 1/2, Stück
groß, zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich umgehend melden.

Chr. Schröder, Aukt.

Weideland zu verpachten.

Elsfleth, Alert Meiners Ww. in Frischenmoor will
ihre im Oldenbrocker-Niederortler-Felde belegenen

5 Weidefämpfe,

groß zusammen 14 Stück, öffentlich verpachten lassen.
Die Ländereien werden benannt „alte Eise“ und sind gute
Marischweiden.

Verpachtungstermin ist angesetzt auf

Montag, den 12. Januar d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in Geisler's Gasthause in Elsfleth, wohin ich Pachtliebhaber
einlade.

Chr. Schröder, Aukt.



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.,
Zweigfabrik Bielefeld

Steckenpferd- Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Drogerie C. W. Rohrmann und G. Kunkel.

Einen Posten Stoffe

für Anzüge, Mäntel, Sofen und
Kostüm verkaufe zu bedeutend
— herabgesetzten Preisen. —

A. Rehme.

Dank.

Für die reichlichen Spenden, die
zur Weihnachtsgabe gegeben
wurden, dankt der Vaterländische
Frauenverein allen freundlichen
Gebern herzlichst. Er hat vielen
damit eine Weihnachtsgabe bereiten
können.

Der Vorstand.

Für jeden Feinschmecker
sind die mit Feinkost-
margarine „Schwan im
Blauband“ zubereiteten
Speisen ein Hochgenuss.
Preis 50 Pfennig
das Halbpfund in der
bekanntesten Packung.

**Schwan im
Blauband** frisch
geküht

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
Instr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Empfehle
**Anthrazit- (Ruß III),
Salon- (Ruß II),
Rußkohlen (II),
Anthrazit-Eiform,
Briketts,
Grude-Koks,
Koks,
Brestorf,
Torfstreu in Ballen.**
Chr. Tyedmers.

Zum Schlachten:

Salzdärme,
getrocknete Därme,
Bergament-Därme,
Wurstgarn, Brökel,
Pfergeräthe, Gerstengeräthe,
Hoggenmehl,
alle Sorten Pfeffer,
Salz.

Gebr. Sturm.

Von der Reise zurück

**Zahnarzt
Dr. v. Tigerström,**

Elsfleth, Bahnhofstraße 8.

Für den „Elsflether
Turnerbund“ sowie für
die „Freiwillige Feuer-
wehr“ bestimmte Rech-
nungen erbitte ich mir
bis zum 10. Januar d. J.
H. SANDERSFELD.

**Segelclub
Weserstrand (e.V.)**

**Sonntag, den 11. Januar:
Besuch der Werft
Abeking & Rasmussen**

Anschließend Kaffee.
Abfahrt 10 Uhr.
Verbündliche Anmeldung bis
Mittwoch an den Vorsitzenden.

Volkshochschule.

Montag, den 12. Januar,
abends 8 1/2 Uhr, in der alten
Pastorei beginnt Herr Dr. Fort-
mann seinen Lehrgang über

**Säuglings-
u. Kleinkinderpflege**
(mit Lichtbildern).

Mittwoch, den 14. Januar:
Fortsetzung der Vorträge über
„Die deutsche Sprache“.

Ich kaufe und verwerte rote
1000 und 100 Mk.-Scheine.
Anfr. franz. Rubert m. genauer
Adresse beilegen.

**M. A. Helnr. Langer,
Dresden-A. 24, Ostbahnstr. 2.**

**Feuerkisten,
Wärmflaschen**

empfiehlt **Wilh. Oetken.**

Morgen Mittwoch
**frische Grütz-
und Blutwurst.**
Hans Baumeister.

Elsflether
Männergesangverein
und Frauenchor.
Am Donnerstag, 8. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,

Uebung

im Vereins Hause. Da mit den
Chorwerken zum „Schubert-Abend“
begonnen werden soll, wird um
vollzähliges Erscheinen gebeten.

Stollwerck's
**Schokoladen,
Pralinen**
und
Kakao.

Der Name Stollwerck bürgt für Preis-
würdigkeit und Güte.

Joh. Bargmann.

Ratten! Mäuse!

tötet unschlagbar „Ackerlon“-
Paste. Zu haben bei C. W.
Rohrmann, Elsfleth-
Drogerie.

Tivoli-Lichtspiele.

Am Mittwoch, dem 7. Januar:
Das alte Gesetz.

Filmchauspield in 7 Akten.
In der
Hauptrolle: **Senny Vorten.**
Eddie als Meisterboxer.
Groteste in 2 Akten.

Elsflether Schützenverein.

Auf vielfachen Wunsch:
Wiederholung des

Theater-Abends

am Sonntag, dem 11. Januar 1925, im „Lindenhof“.

„Meine Frau, die Hoffchaupielerin“

Lustspiel in 3 Akten.

— Anfang: Punkt 8 Uhr. —

Nachdem: Tanzkränzchen.

Karten im Vorverkauf ab Donnerstag bei den Herren
C. Juchert, Herm. Tyedmers und H. Kunkel à Mk.
An der Abendkasse 1.50 Mk.

Todes-Anzeige.

(Stadt Karlen.)

Oldenburg, 4. Januar 1925.
Herbartstraße 25.

Unsere einzige Tochter, liebe Schwester, Enkelin und
Nichte

Gerda,

unseres Hauses Sonnenschein, wurde uns heute im blühenden
Alter von 19 Jahren plötzlich und unerwartet, durch den
unerbittlichen Tod entzogen.

In tiefer Trauer

**Carl Haake und Frau,
Lyda geb. Schumacher,
Carl-Heinz Haake.**

Beisetzung: Donnerstag, 8. Januar, 9 1/4 Uhr vorm.,
auf dem Gertrudensirchhof von der Kapelle des Peter-Friedrich-
Ludwig-Hospital, aus. Vorher 9 Uhr dort Trauerandacht.